

# Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer Tageblatt.

### Amtsblatt

der Königlichen Amtshauptmannschaft, der Königlichen Schulinspektion und des Königlichen Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Königlichen Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda und der Gemeindeglieder des Bezirks.



### Anzeigebblatt

für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend, sowie für die angrenzenden Bezirke.

Ältestes Blatt im Bezirk. Erscheint seit 1846.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt. Fernsprecher Nr. 22.

Wöchentliche Beilagen: Der Sächsische Landwirt und Sonntags-Unterhaltungsblatt.

Geschäftsstelle: Bischofswerda, Altmarkt 15. Erscheint jeden Werktag abends für den folgenden Tag. Der Bezugspreis ist einschließlich der wöchentlichen Beilagen bei Abholung in der Geschäftsstelle monatlich 80 Pfg., bei Zustellung ins Haus monatlich 1 Mk.; durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 2.85 ohne Zustellungsgebühr.

Postcheck-Konto: Amt Leipzig Nr. 21 543. — Gemeindegliederungsverbandskasse Bischofswerda Konto Nr. 64. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstaltungen — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 6spaltige Grundzeile (Zm. Mofse 20, oder deren Raum 30 Pfg., örtliche Anzeigen 20 Pfg. Im Textteil (Zm. Mofse 17) 60 Pfg. die 6spaltige Zeile. Bei Wiederholungen Rabatt nach feststehenden Sätzen. — Amtliche Anzeigen die 6spaltige Zeile 50 Pfg. — Für bestimmte Tage oder Blätter wird keine Gewähr geleistet. — Erfüllungsort Bischofswerda.

## Die Waffenstillstandsbedingungen für Österreich-Ungarn.

An der italienischen Front sind die Feindseligkeiten eingestellt worden, nachdem Österreich-Ungarn die ihm von den Verbündeten gestellten Bedingungen in vollem Umfang angenommen und sich damit seinen Gegnern restlos unterworfen hat. Ihr Wortlaut ergibt sich aus nachstehendem Telegramm:

Wien, 3. November. (B. T. B.) Amtlich wird verlautbart:

Die von den Italienern gestellten Waffenstillstandsbedingungen lauten:

### I. Zu Lande:

- 1) Sofortige Einstellung der Feindseligkeiten zu Lande, zu Wasser und in der Luft.
- 2) Gänzliche Demobilisierung Österreich-Ungarns und sofortige Zurückziehung aller Einheiten, die an der Front von der Nordsee bis zur schweizerischen Grenze operieren. Auf dem Gebiet Österreich-Ungarns wird innerhalb der unten in § 3 angeführten Grenzen als österreichisch-ungarische Wehrmacht nur ein Maximum von 20 Divisionen, auf den Friedensstand vor dem Kriege herabgesetzt, aufrechterhalten. Die Hälfte des gesamten Divisions- und Korpsartilleriematerials, sowie die entsprechende Ausrüstung, von all dem beginnend, was sich auf dem vom österreichisch-ungarischen Heere zu evakuierenden Gebiete befindet, wird an einem von den Verbündeten und den Vereinigten Staaten zu bestimmenden Punkt angeammelt werden müssen, um ihnen ausgeliefert zu werden.
- 3) Evakuierung jedes von Österreich-Ungarn seit Kriegsbeginn mit Waffengewalt besetzten Gebietes und Zurückziehung der österreichisch-ungarischen Kräfte innerhalb eines vom Oberkommandierenden der verbündeten Kräfte an den verschiedenen Fronten zu bestimmenden Termins jenseits einer wie folgt festgesetzten Linie: Von der Umkreislinie nördlich des Stiefeler Jochs bis zu den Quellen des Etsch und der Etsch, über den Reschen und Brennerberg auf den Höhen des Oh und des Jaller entlang laufen. Diese Linie wird sich gegen Süden wenden, den Loblacher Berg überschreiten und die jetzige Grenze der Karnischen Alpen erreichen. Sie wird die Grenze bis zum Tarvisberg verfolgen und nach dem Tarvisberg die Wasserscheide der Julischen Alpen über den Predilpaß, den Mangart, den Trierermo (Triglav) und die Wasserscheide des Bodoredopasses, von Bodanitsch und von Idria. Von diesem Punkt ausgehend, wird die Linie in südlicher Richtung gegen den Schneeberg verlaufen, das ganze Sovebeden mit Zulüssen ausgenommen. Vom Schneeberg wird die Linie gegen die Küste herangehen, so daß Castua, Matugite und Bolsca in dem evakuierten Gebiet begriffen sind. Sie wird desgleichen den jetzigen administrativen Grenzen der Provinz Dalmatien folgen, im Norden Bissarich und Tribani, im Süden eine Linie einschließen, welche an der Küste von Bianca ausgeht und gegen Osten die gleichen Punkte der die Wasserfläche bildenden Höhen verfolgt, so daß in dem evakuierten Gebiet alle Teile und Wasserläufe begriffen sind, die gegen Sebenico abfallen, wie die Cicola, die Kerta, die Buzanica und ihre Zuläufe. Sie wird auch alle im Norden und im Westen Dalmatiens gelegenen Inseln umfassen: Premuda, Selse, Ulbo, Scarada, Raon, Pago und Punta Dura im Norden bis zum Süden von Meseda mit Einschluß von Sananadren, Buzi, Lissa, Lesina, Torcola, Curola, Oca und Bagosta, sowie auch die anliegenden Eilande und Inselchen Belagosa mit Ausnahme der Insel Tiroca grande und Piccola, Bua, Sotla und Bracca. Alle geräumten Gebiete werden von den Truppen der Verbündeten und der Vereinigten Staaten besetzt werden. Hierbei hat das ganze militärische Material und das Material der Eisenbahnen, die sich auf den zu evakuierenden Gebieten befinden, an Ort und Stelle zu verbleiben. Auslieferung dieses ganzen Materials (Verlorgung an Rohlen begriffen) an die Verbündeten und die Vereinigten Staaten nach den vom Oberkommandierenden der Kräfte der Verbündeten Mächte an den verschiedenen Fronten zu treffenden speziellen Befehlen.

Es darf keine Zerstörung oder Plünderung oder neue Requisition von den feindlichen Truppen auf dem vom Feinde zu räumenden oder von Kräften der verbündeten Mächte zu besetzendem Gebiete geschehen.

- 4) Die Verbündeten werden das absolute Recht haben a. einer freien Bewegung für ihre Truppen auf jeder Straße oder Eisenbahn oder Wasserweg des österreichisch-ungarischen Gebietes und des Gebrauchs der nötigen österreichisch-ungarischen Transportmittel, b. mit verbündeten Kräften alle jene strategischen Punkte in Österreich-Ungarn für die den Verbündeten nötig erscheinende Zeit zu besetzen, zum Zwecke dort zu wohnen oder die Ordnung aufrechtzuerhalten, c. zu Requisitionen gegen Bezahlung zugunsten der verbündeten Heere, wo immer sie sich befinden.
- 5) Der vollständige Abzug aller deutschen Truppen innerhalb 15 Tagen nicht nur von der italienischen und Balkanfront, sondern von ganz Österreich-Ungarn und die Internierung aller deutschen Truppen, welche Österreich-Ungarn an diesem Orte nicht verlassen.
- 6) Die provisorische Verwaltung der von Österreich-Ungarn geräumten Gebiete wird den lokalen Behörden unter Kontrolle der Stationskommandanten der verbündeten Diktationsstruppen anvertraut werden.
- 7) Sofortige Heimkehr ohne Gegenleistung aller Kriegsgefangenen und internierten Untertanen der Verbündeten, auch der ihren Wohnstätten entfernten Zivilbevölkerung, nach Bedingungen, welche von den verbündeten Oberkommandierenden an den verschiedenen Fronten festzusetzen sind.
- 8) Die im evakuierten Gebiet verbleibenden Kranken und Verwundeten müssen von österreichisch-ungarischem Personal gepflegt werden, welches samt dem hierzu nötigen ärztlichen Material an Ort und Stelle zurückzulassen ist.

### II. Seebedingungen:

- 1) Sofortige Einstellung jeder Feindseligkeit zur See und genaue Angabe des Aufenthaltsortes und der Bewegung aller österreichisch-ungarischen Schiffe. Es wird den Neutralen bekanntgegeben werden, daß die Schifffahrt der Kriegs- und Handelsmarine der verbündeten Mächte in allen territorialen Gewässern freigegeben wird, ohne daß hierdurch irgendwelche Neutralitätsfragen aufgeworfen werden.
- 2) Übergabe von 15 österreichisch-ungarischen Unterseebooten, die von 1910 bis 1918 gebaut worden sind, und aller deutschen Unterseeboote, die sich in den österreichisch-ungarischen Gewässern befinden oder dorthin gelangen können, an die Verbündeten und die Vereinigten Staaten. Vollständige Abrüstung und Demobilisierung aller anderen österreichisch-ungarischen Unterseeboote, die unter der Überwachung der Verbündeten und der Vereinigten Staaten bleiben müssen.
- 3) Übergabe von 3 Schlachtschiffen, 3 leichten Kreuzern, 9 Torpedobootjagern, aller Minenleger, 6 Donau-Monitoren mit ihrer Bewachung, Ausrüstung und Verpflegung an die Verbündeten und die Vereinigten Staaten, die die Schiffe bestimmen werden. Alle anderen österreichisch-ungarischen Kriegsschiffe (die Flussschiffe mit begriffen) müssen in den österreichisch-ungarischen Häfen, die die Vereinigten Staaten und die Verbündeten bestimmen werden, vereinigt, demobilisiert und vollständig abgerüstet werden. Sie werden unter die Überwachung der Verbündeten und der Vereinigten Staaten gestellt.
- 4) Freiheit der Schifffahrt aller Schiffe der Kriegs- und Handelsmarine der verbündeten Mächte in der Adria (die territorialen Gewässer begriffen), auf der Donau und ihren Nebenflüssen innerhalb des deutsch-österreichisch-ungarischen Staatsgebietes. Die verbündeten Mächte werden das Recht haben, alle Minenfelder abzuräumen und die Sperren zu zerstören, deren Lage ihnen angegeben werden muß. Um die Freiheit der Schifffahrt auf der Donau zu sichern, dürfen die Verbündeten und die Vereinigten Staaten alle Befestigungs- und Verteidigungswerte entweder besetzen oder schleifen.
- 5) Aufrechterhaltung der Blockade seitens der verbündeten Mächte unter den gegenwärtigen Bedingungen. Österreichisch-ungarische Schiffe, die auf der Fahrt angetroffen werden, unterliegen der Kaperei. Unberührt bleiben die Ausnahmen, die von Seiten einer von den Verbündeten und den Vereinigten Staaten eingesetzten Kommission worden zugelassen werden.
- 6) Vereinigung und Besetzung aller Luftstreitkräfte der Marine in einem von den Verbündeten und den Vereinigten Staaten zu bestimmenden Hafen.

- 7) Evakuierung der ganzen Küste und aller Handelshäfen, die von Österreich-Ungarn außerhalb seines nationalen Besitzes besetzt sind, und Überlassung des ganzen schwimmenden und Schiffsfahrmaterials, der Verpflegungsörter und Navigationsmittel jeder Art.
- 8) Besetzung aller Land- und Seebefestigungen und der zur Verteidigung von Pola eingerichteten Inseln, sowie der Werften und des Arsenalts durch die Verbündeten und die Vereinigten Staaten.
- 9) Rückgabe aller von Österreich-Ungarn den verbündeten Mächten weggenommenen Handelsschiffe.
- 10) Verbot jedweder Zerstörung von Anlagen oder Material vor der Räumung, Übergabe oder Rückgabe.
- 11) Rückgabe aller Gefangenen der verbündeten Mächte, (sowohl der Kriegs- als auch der Handelsmarine, die sich in der Gewalt Österreich-Ungarns befinden, ohne Verpflichtung der Gegenseitigkeit.

Hierzu wird bemerkt, daß die vorgenannten Waffenstillstandsbedingungen ohne Präjudiz für den späteren Frieden angenommen werden. Es wurde dabei vorausgesetzt, daß die Punkte 4 a (Land) und 4 (Wasser) nicht so zu verstehen sind, daß die feindlichen Armeen die freie Bewegung zu einem Angriff auf Deutschland ausüben können. Sollte diese Voraussetzung nicht zutreffen, so müßte dagegen Protest eingelegt werden.

## Deutsch-Österreich und der Waffenstillstand.

Wien, 3. November. (B. T. B.) Das Präsidium des deutsch-österreichischen Staatsrates verlautbart folgende Mitteilungen: Der Staatsrat hat u. a. folgenden Beschluß gefaßt: Der Staatsrat hat die Mitteilung des Armeekommandos entgegengenommen, daß sich das Armeekommando infolge der vollständigen Auflösung der Armee gezwungen gesehen habe, den Bedingungen des Siegers sich zu unterwerfen. Deutsch-Österreich habe keine eigene Armee. Seine Truppenkörper sind Verbänden zugeteilt, deren slowakisch-magyarische Mehrheit nicht mehr kämpfen will. Daher ist Deutsch-Österreich nicht im Stande, den Kampf allein fortzusetzen. Aber wenn auch Deutsch-Österreich den Kampf an der Seite des Deutschen Reiches nicht allein fortsetzen kann, steht es doch nach wie vor in treuer Freundschaft zu dem Deutschen Reich und will die Friedensverhandlungen im engsten Einvernehmen mit dem Deutschen Reich führen. Der Staatsrat erklärte schließlich, daß er die deutschen Gebiete Südtirols, deren Besetzung durch Italien er nicht verhindern kann, als einen untrennbaren Bestandteil des deutsch-österreichischen Staates betrachtet und daß die vorübergehende Besetzung dieser Gebiete das Selbstbestimmungsrecht der Deutschen Südtirols nicht aufheben kann. In ihrer letzten Konferenz haben die Staatssekretäre den Beschluß gefaßt, alle Staatsbeamten und Staatsbediensteten deutscher Nationalität bis zur endgültigen Regelung des Verhältnisses zum Staate Deutsch-Österreich anzugeloben und in Dienst zu nehmen. Die Beamten anderer Nationalität werden allmählich ihren Nationalstaaten zur Verfügung gestellt werden. Die Präsidenten der Nationalversammlung bei Kaiser Carl.

Wien, 2. November. (B. T. B.) Kaiser Carl hat für heute nachmittag die drei Präsidenten der deutsch-österreichischen Nationalversammlung zu sich beschieden. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, hätte der Kaiser den Präsidenten die italienischen Waffenstillstandsbedingungen mitgeteilt.

Wie von anderer Seite gemeldet wird, haben die drei Präsidenten von ihrer größten Enttäuschung über diese Bedingungen dem Kaiser gegenüber kein Hehl gemacht. Wien, 3. November. (B. T. B.) Der Staatssekretär des Auswärtigen der deutsch-österreichischen Regierung Dr. Viktor Adler hat heute dem Kaiserlich-deutschen Botschafter in Wien seinen offiziellen Besuch gemacht und ihm die Übernahme der Gewalt durch die neue Regierung angezeigt.

## Ungarn auf dem Wege zur Republik.

Noch in unserer letzten Nummer meldeten wir, daß das neue Ministerium unter Karolyi dem König Karl den Treueid leistete. Die republikanische Strömung scheint aber in Ungarn sehr stark zu sein, denn bereits nach einigen Stunden nach der Eideleistung erfuchten die Minister den König, sie wieder von ihrem Eid zu entbinden. Die Regierung

## Städtische Bekanntmachungen.

Freibank Bischofswerda. Am 5. November todes Kind-Kelch. Abgabzeit: 2 Uhr: Bez. 11, 1/3 Uhr: Bez. 12, 1/4 Uhr: Bez. 13, 1/4 Uhr: Bez. 14. Fleischmarkt K 1-7 mitbringen.

Wegen Nachprüfung der Radfahrkarten werden alle hier wohnhaften Personen, die durch Abstempelung ihrer Radfahrkarten vom Königl. Garnisonkommando Baugen Erlaubnis zur Weiterbenutzung ihrer Fahrradbescheinigung erteilt erhalten haben, aufgefordert, bis Sonnabend, den 9. November 1918, ihre Radfahrkarten im Rathaus — Bürgerkauf — zur Prüfung vorzulegen. Wer der Vorlegung nicht nachkommt, hat Entziehung der Berechtigung zu erwarten. Bischofswerda, am 2. November 1918.

### Der Rat der Stadt.

(Weiter amtliche Bekanntmachungen im Beiblatt.)

hatte nämlich beschlossen, in ihr Programm die Frage der Staatsform aufzunehmen, ob Ungarn Republik oder Monarchie sein sollte. Die Entscheidung über diese Frage vertrat die Regierung der verfassunggebenden Versammlung, welche auf Grundlage des allgemeinen, gleichen, geheimen, sich auch auf die Frauen erstreckenden Wahlrechts in kürzester Zeit, höchstens in sechs Wochen, zusammenzutreten wird. Die Minister leisteten sodann den Eid in der Hand des Nationalrats. Auch der von König Karl zu seinem Sachwalter eingesetzte Erzherzog Joseph legte mit seinem Sohn folgenden Eid ab: Ich, Joseph von Habsburg, gelobe bei meiner Ehre, mich den Befehlen des Nationalrates unbedingte zu unterwerfen und ihn in allen seinen Verfügungen getreu zu unterstützen.

Infolge dieser Vorgänge war Graf Andrássy als gemeinsamer österreichisch-ungarischer Minister des Äußeren zum Rücktritt genötigt, denn es gibt nicht nur keine förmlich ungarische Regierung mehr, sondern auch die pragmatische Sanction, die Gemeinamkeit mit Österreich, ist zerfallen.

Aus Budapest wird gemeldet, daß in der Stadt Ruhe herrscht, doch liegen auch gegenteilige Meldungen vor. Die Unruhen in der Provinz, hervorgerufen durch meuternde Soldaten, befreite Kriegsgefangene und Sträflinge, dauern fort. Deutschösterreichische und deutsche Soldaten auf den ungarischen Bahnen und Bahnhöfen werden dort, sowie in Krakau und Prag ausgeraubt und ausgeplündert. In Wien herrschte nachts über Ruhe.

### Der Schuß der ungarischen Reichsdeutschen.

Budapest, 3. November. (W. I. B.) Meldung des Ung. Telegr.-Korresp.-Büro: Der Budapest deutsche Generalkonsul Graf Fürstenberg-Stammheim ist heute vormittag beim Nationalrat erschienen, um den Schuß des Reiches für die Reichsdeutschen in Budapest zu erbitten. Graf Fürstenberg-Stammheim betonte, er wolle alle erforderlichen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Verbindung zwischen Deutschland und Ungarn ergreifen, damit auch der deutsche Handelsverkehr ungehindert von statten gehen könne.

### Die Serben in Belgrad, die Italiener in Triest.

Paris, 2. November. (Reuter.) Die Serben haben Belgrad besetzt.

Triest, 3. November. (W. I. B.) Heute 4 Uhr nachmittags sind 6 italienische Torpedojäger eingetroffen und legten in Rolo San Carlo an.

Rom, 3. November. (W. I. B.) Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht folgende Note: Am Sonntag sind italienische Land- und Marinekräfte in Triest gelandet.

### Kämpfe zwischen Polen und Ruthenen.

Warschau, 2. November. (W. I. B.) Extrablätter Warschauer Zeitungen bringen aufsehenerregende Berichte über den Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen polnischen und ruthenisch-ukrainischen Truppen in Ostgalizien. So wird gemeldet, daß in der Nacht auf den 1. November Lemberg durch Regimenter deutsch-österreichischer und ukrainischer Nationalität eingenommen worden ist. Infolge zielbewusster vorheriger Evakuierung der dortigen Regimenter aus der Stadt war ein Widerstand unmöglich. General Buchalki wurde von der anderen Seite des San-Flusses angegriffen und zwar von Truppen, die vorher in Jorawica standen. Eine Hornbatterie hat dem General Buchalki den Gehorsam verweigert.

Den Angriff auf Przemyśl hat Buchalki zunächst einen ganzen Tag lang an der Spitze früherer Legionäre und einer Anzahl Studenten abgewiesen. Die Eisenbahnbrücke über den San ist in die Luft gesprengt. Przemyśl ist in den Händen der Ruthenen. Nach der „Godyna Polska“ ist eine besondere österreichische Armee unter dem Oberbefehl des Generals Haus, bei der sich Erzherzog Wilhelm befindet, im Vormarsch auf Rawarusta und Zamosz.

Warschau, 2. November. (W. I. B.) Nach einer Meldung des Przeglad ist General Buchalki gefangen genommen.

Lemberg, 2. November. (W. I. B.) Zu den gestrigen Ereignissen wird noch gemeldet: Um 4 Uhr morgens besetzten bewaffnete Mannschaften ukrainischer Nationalitäten alle amtlichen und öffentlichen Gebäude. Die meisten Kaufleute blieben geflohen. Statthalter Graf Hugen wurde interniert. Mittels Maueranschläge teilte der ukrainische Nationalrat mit, daß er die Verwaltung in Ostgalizien übernommen habe. Zwischen ukrainischen Truppen und polnischen Legionären kam es zu Zusammenstößen. Über Lemberg hat der ukrainische Stadtkommandant den Belagerungszustand verhängt.

Zum Verständnis der obigen Meldungen ist zu bemerken, daß Ostgalizien überwiegend von Ruthenen, einem ukrainischen Volkstamm, besiedelt ist. Durch den Zusammenbruch des österreichischen Staats besteht nun für die galizischen Ukrainer die Gefahr, den Polen ausgeliefert zu werden. Sind aber Lemberg und Przemyśl wirklich in die Hand der Ukraine gefallen, dann muß man wohl auf einen kleinen Sonderkrieg gefaßt sein, dessen Chancen für die Polen, die bekanntlich keine Armee haben, sehr ungünstig sein dürften. Die Ukrainer sind in dieser Beziehung früher aufgestanden und haben sich auch der deutschen Führung von Anfang an willig anvertraut.

## Des Kaisers Bekenntnis zur neuen Verfassung.

Berlin, 2. November. (W. I. B.) Der Kaiser hat bei dem Inkrafttreten der Verfassungsänderungen folgenden Erlaß an den Reichskanzler gerichtet:

„Eurer Hohenzollernschen Hoheit lasse ich in der Anlage den Mir zur Ausfertigung vorgelegten Gesetzentwurf zur Abänderung der Reichsverfassung und der Gesetze, betreffend die Stellvertretung des Reichskanzlers, vom 17. März 1878 zur alsbaldigen Veröffentlichung wieder zugehen. Ich habe den Wunsch, bei diesem für die weitere Geschichte des deutschen Volkes so bedeutungsvollen Schritt zum Ausdruck zu bringen, was mich bewegt. Vorbereitet durch eine Reihe von Regierungsakten, tritt jetzt eine neue Ordnung in Kraft, welche grundlegende Rechte von der Person des Kaisers auf das Volk überträgt. Damit wird eine Periode abgeschlossen, die vor den Augen künftiger Geschlechter in Ehren bestehen wird. Trotz aller Kämpfe zwischen überkommenen Gewalten und emporstrebenden Kräften hat sie unserem Volke jene gewaltige Entwicklung ermöglicht, die sich in den wunderbaren Leistungen dieses Krieges unvergänglich offenbart. In den furchtbaren Stürmen der vier Kriegsjahre aber sind alle Formen zerbrochen, nicht um Trümmer zu hinterlassen, sondern um neuen Lebensgestaltungen Platz zu machen. Nach den Vollbringungen dieser Zeit hat das deutsche Volk den Anspruch, daß ihm kein Recht vorenthalten wird, das eine freie und glückliche Zukunft verbürgt. Dieser Überzeugung verdanken die jetzt vom Reichstag angenommenen und erweiterten Vorlagen der Verbündeten Regierungen ihre Entstehung. Ich aber trete diesen Beschlüssen der Volksvertretung mit kleinen hohen Verbänden bei in dem festen Willen, was an Mir liegt, an ihrer vollen Auswirkung mitzuwirken, überzeugt, daß ich damit dem Wohle des deutschen Volkes diene. Das Kaiseramt ist Dienstauftrag.“

So möge die neue Ordnung alle guten Kräfte freimachen, um die schweren Prüfungen zu bestehen, die über das Reich verhängt sind, und um aus dem Dunkel der Gegenwart mit hellerem Licht eine bessere Zukunft zu gewinnen. Berlin, am 28. Oktober 1918.

gez. Wilhelm I. R.  
König, Prinz von Baden.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ begrüßt den Erlaß des Kaisers in einem längeren Artikel, dessen Schluß in folgenden, verständlichen Worten ausklingt: „Wir möchten glauben, daß der Erlaß des Kaisers einigend und versöhnend wirken wird. Möge er dazu beitragen, daß Streit und Zwist im Innern verschwinden und daß alle Kräfte sich auf die Aufgaben richten, die vor uns liegen und die nur ein einiges und fest zusammenhaltendes Volk zu bewältigen vermag.“

### Mahnung der sozialdemokratischen Parteileitung.

Berlin, 4. November. (Priv.-Tel.) Die sozialdemokratische Parteileitung verbreitete gestern ein Flugblatt mit einer Mahnung zur Besonnenheit. Darin heißt es: Durch unterschleiflose Flugblätter und durch Agitation von Mund zu Mund ist an Euch die Aufforderung ergangen, in den nächsten Tagen die Betriebe zu verlassen und auf die Straße zu gehen. Wir rufen Euch dringend, dieser Aufforderung nicht zu folgen. Wie Ihr alle wißt, befindet sich die sozialdemokratische Partei im Zuge einer sehr wichtigen Aktion. Sie hat einige Genossen in die Regierung entsandt, damit diese schleunigst Frieden schließe und im Innern alle bürgerlichen Freiheiten herstelle, deren die Arbeiterklassen zu ihrer weiteren Entwicklung bedarf. Wir fordern Euch auf, diese Verhandlungen nicht durch unbesonnenes Daywiltentreten zu durchkreuzen. Folgt darum keiner Parole, die von einer unverantwortlichen Minderheit ausgeht.

### Die Unlösbarkeit der Deutschen Reichsgemeinschaft.

Berlin, 4. November. (Priv.-Tel.) Im „Berl. Tagebl.“ schreibt Konrad Haufmann: Man höre mit Erstaunen, daß sich die Entente und angeblich auch ihre Freunde in Ungarn und Böhmen der Hoffnung hingeben, daß auch das Gefüge des Reiches sich lockere und die Mainlinie wieder eine fließige Grenze bilden werde. Diese Spekulation rechnet mit einer unmöglichen Treulosigkeit gegen den Reichsgedanken und einer Entfremdung der deutschen Einzelstaaten. Diese Rechnung ist falsch und die Behauptung eine Fälschung. Die Deutschen weichen keinen Schritt vom Reiche und die Einzelstaaten keinen Schritt von Preußen. Die Gemeinschaft ist unlöslich. Je größer die Gefahr, umso mehr rücken wir zusammen.

### 46 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 3. November. (W. I. B. Amtlich.) Im Sperrgebiet an England versenken unsere U-Boote 46 000 Brutto-Register-Tonnen. Es handelt sich fast durchweg um steffeladene, nach englischen Häfen einsehende Dampfer, darunter zwei Landdampfer.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Fochs Vorschläge einstimmig angenommen.

Der Pariser „Temps“ meldet: Der große Kriegsrat hat in der Nacht zum Freitag die Verhandlungen über den Waffenstillstand abgeschlossen. Die Annahme der Vorschläge Fochs erfolgte einstimmig. Die endgültigen Waffenstillstandsbedingungen sind im Laufe des Freitag nach New York abgegangen.

### Aus der Oberlausitz.

Bischofswerda, 4. November.

— Tot aufgefunden wurde gestern früh der mit der Kirchenhehlung betraute Ratoarbeiter Hermann Koch. Er hatte sich zur gewöhnlichen Zeit, früh in der 4. Stunde von zu Hause fort begeben. Als er gegen 7 Uhr noch nicht zurückgekehrt war, haben die besorgten gewordenen Angehörigen in der Kirche nach und fanden ihn im Heizraum als Leiche. Der Arzt stellte als Todesursache Gehirnblutung fest.

## Geschickerte feindliche Teilangriffe.

Großes Hauptquartier, 4. November, mittags.  
(W. I. B. Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:  
Vorfeldkämpfe vor unserer neuen Linie nördlich von Genl. Wir stehen hier am Kanal und am Westrand der Stadt in Gefechtsstellung mit dem Gegner. Östlich von Valenciennes haben wir unsere Front vom Gegner etwas abgelenkt. Der Feind stand am Abend bei Dmaling—Jenlain und Villers—Pol. Beiderseits von Lequesnoy und Candrecies gesteigerter Artilleriekampf. Westlich von Candrecies wiesen wir erneute Angriffe des Feindes im Gegenstoß ab.

Heeresgruppen Deutscher Kronprinz und Gallwitz:

Zwischen Oise und Aisne lebte die Artillerietätigkeit am Abend auf. Sie war nördlich von Oise und bei Doologne, hier in Verbindung mit erfolglosen Teilangriffen des Gegners von größerer Heftigkeit. Im Anschluß an die gestern gemeldete Zurückverlegung unserer Front östlich der Aisne, nahmen wir auch westlich der Maas unsere Linie etwas zurück. Vorfeldkämpfe südlich von Le Chesne und bei Verolers. Starke Angriffe der Amerikaner zwischen Somme und Bapaume brachten wir im Maß nördlich von Bapaume zum Stehen. Auf dem östlichen Maasufer heftigere Teilangriffe, zwischen Maas und Mosel mehrere Vorstöße des Gegners. Westlich der Mosel überließen wir keine, aus den letzten Kämpfen noch in Feindeshand gebliebene Grabenstücke.

Der Erste Generalquartiermeister: Gröner.

Die Kriegsanleihe steht an der Spitze aller mündel-sicheren Papiere.

Denn für die Kriegsanleihe haften das Reich mit allem, was es an Werten einschließt, haften das deutsche Volk mit seinem ganzen Vermögen, seiner ganzen Arbeits- und Cleverkraft.

Darum zeichnet die Kriegsanleihe

— 9. Kriegsanleihe. Nach den Mitteilungen der allenthalten im Bezirk tätigen Vertrauensmänner ist ein dauernder Fortschritt in der Aufnahme der 9. Kriegsanleihe im Bezirk zu verzeichnen. Es haben die bürgerlichen Gemeinden Binnewitz 600 M., Böda 500 M., die Kirchengemeinde Reulitz am Hohwald 8500 M., die Schulgenossenschaft Connerau bei Ritz 2800 M., die Fischerei Genossenschaft Rammensau 1800 M. gezeichnet. Die neuesten Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz, die beweisen, daß unsere Front dem feindlichen Ansturm standhält, begünstigen die Werbetätigkeit und werden sicher noch manchen zur Zeichnung veranlassen, der zunächst aus Sorge um die Entwicklung der Dinge von einer Zeichnung abgesehen hat. Sorgen für die Sicherheit der Kriegsanleihe sind aber unbegründet, nachdem sich alle Parteien des Reichstages durch gemeinsame Erklärung für die Verzinsung der Anleihe verbürgt haben. Der bei der Industrie seit langem eingeführte Brauch, die Arbeiterschaft durch Beiträge zur Anleihezeichnung zu ermuntern, findet auch bei der Landwirtschaft in erfreulichem Umfang Eingang. Die Arbeiter des Rittersgutsbetriebes Niedergurig erhalten eine solche Beihilfe in Höhe von 10 v. H. der Zeichnung.

— Einschränkung der Zigarettenherstellung. Aus Berlin wird gemeldet: Eine Bekanntmachung des Reichskanzlers ordnet ab 1. November 1918 eine Einschränkung der Tabakmenge für die Zigarettenherstellung, die seit dem 1. Februar d. J. bereits um 15 Proz. gekürzt worden war, um weitere 35 Proz. an. Diese Maßnahme ist darauf zurückzuführen, daß infolge der politischen Lage Schwierigkeiten im Transport der Rohstoffe aus Bulgarien und der Türkei eingetreten sind. Mit der nunmehr angeordneten Kürzung hofft man die Industrie über die nächste Zeit hinwegzubringen, bis Transporte aus dem Orient wieder möglich sind. Indem die neue Bekanntmachung diejenigen Betriebe, die monatlich weniger als 150 Kilogr. Tabak verarbeiten, von der Einschränkung ausnimmt, trägt sie den Bedürfnissen der Kleinindustrie angemessene Rechnung.

— Groß- und Kleindrebnitz, 4. November. Die Rote Kreuz-Sammlung hat den erfreulichen Betrag von 158 M. erbracht. Davon entfallen auf Großdrebnitz 93 M. und auf Kleindrebnitz — Dank einer besonderen Spende — 60 M.

### Lebte vepelchen.

Schwere Ausschreitungen in Ungarn.  
Budapest, 2. November. (W. I. B.) „Pester Lloyd“ meldet aus Kecemet: Hier kam es nach friedlichen Kundgebungen zu großen Ausschreitungen des Pöbels. Abends erschien eine größere Menge vor dem Gefängnis und forderte den Staatsanwalt auf, die Sträflinge freizulassen. Da sich in dem Gefängnis nur gewöhnliche Sträflinge befanden, lehnte der Staatsanwalt ab. Darauf wurde er durch mehrere Revolvererschüsse getötet. Im Laufe der Nacht gelang es, einigermaßen Ruhe zu schaffen. Der Obergespan des Pester Komitats erhielt die Meldung, daß in drei Orten der Pöbel raubt und brandstiftet. Es wurde die Entsendung von Polizeimannschaften nach den gefährdeten Orten verfügt.

Verteidigung der ungarischen Offiziere.  
Budapest, 2. November. (W. I. B.) Heute vormittag erfolgte vor dem Parlamentsgebäude die Eidesleistung der Offiziere. Kriegsminister Lindner hielt eine Rede. Nach der Eidesleistung hielt Ministerpräsident Karolyi eine Ansprache.

Triest in Erwartung der italienischen Flotte.  
Triest, 3. November. (Weld. des Wiener T. u. L. Korresp.-Büros.) Gestern um 4 Uhr nachmittags erschienen 8 italienische Flugzeuge über Triest. Die zahlreich angeammelte Menge begrüßte die Flugzeuge. Während sich dann 5 Flugzeuge entfernten, ließ sich das 6. auf das Meer herab-

Der Vorfall, ein italienischer Flüchtling, wurde zum Wohlstand ausgesetzt und ergab, daß morgen mittag die italienische Flotte in Teheran eintrafen werde.

**Die Wahlen in England.**

Bern, 3. November. (B. L. B.) „Populaire“ meldet aus London: Englischen Wählern zufolge sind die Neuwahlen in England auf den 30. November anberaumt.

Wetterbericht vom 2. November, abends: Der hohe Druck im Osten hat wieder etwas an Kraft gewonnen. Das Schichtwettergebiet im Westen ist noch etwa an gleicher Stelle, das von Südosten genommen ist, als Ausläufer des ersten noch über Böhmen vorhanden. Teilweise haben in Deutschland leichte Regenfälle stattgefunden, im SW. hat es in der Nacht wieder gefroren. Mildes Wetter dürfte im allgemeinen noch herrschend bleiben.

8. November: Beschleunigt bewölkt, zeitweise heiter, streifweise etwas Regen, am Tage mild.

6. November: Meist wolzig bis trüb, mild, zeitweise mäßiger Regen.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Friedrich Woy, verantwortlicher Schriftleiter: Max Fiederer, sämtlich in Bischofswerda.

**Lichtspiele Oberneukirch.**

**Nur 1 Tag! Dienstag, d. 5. Nov. 1918, von abends 7 bis 9 u. 9 bis 11 Uhr. Nur 1 Tag!**

Ein Drama im Dienste der Aufklärung. **1tägliches Filmgastspiel.** Ein Schauspiel dringender Ermahnung. — **Das ereignisreichste und eindrucksvollste Schauspiel seit Bestehen der Kinematographie.**

**Es werde Licht!**

Ein kulturelles Schauspiel aus dem Leben in 6 gr. Akten.

**Hauptdarsteller:**

Der genialste Filmstar der Gegenwart **Bernd Aldor** der Meister der vollendeten Schauspielkunst und **Leontine Rühnberg.**

Regie: **Richard Oswald.**

**Aus dem Inhalt:**

- |  |   |  |   |   |   |
|--|---|--|---|---|---|
| 1. Akt:<br>Das Aelterfest.<br>In der roten Laterne.<br>Folgen des Leichtsinns. | 2. Akt:<br>Ein unsehbares Mittel.<br>Die Verlobung.<br>Die Kellnerin aus der roten Laterne. | 3. Akt:<br>Eine dumme Geschichte.<br>Ein furchtbares Erkenntnis.<br>Die Sünde der Väter. | 4. Akt:<br>Die Flucht.<br>Auch die Mutter.<br>Erst. | 5. Akt:<br>In der Heilanstalt.<br>Die Aufklärung.<br>Ein hoffnungsloser Fall. | 6. Akt:<br>Heimkehr.<br>Schnitzi.<br>Im letzten Stadium.<br>Es werde Licht. |
|--|---|--|---|---|---|

Dieses gigantische Filmwerk kam mit Unterstützung der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten zustande.

**Den Vortrag hält Herr von Genwein.**

Kein Kinodrama im landläufigen Sinne, sondern ein reformatorisches Klangwerk moderner Kinematographie. Dies ist der Film, den jedermann gesehen haben muß.

**Einfach eine Sensation für Oberneukirch im vollsten Sinne des Wortes.**

**Nur 1 Tag! Verlängerung unmöglich! Keine Reklameschreierei! Nur 1 Tag!**

Die „Dresd. Zeit.“ schreibt über das Filmgastspiel: Bei der Erstaufführung erlebte der Film „Es werde Licht“ einen so kolossalen Erfolg, daß bei vorher ausverkauftem Hause zu Beginn der Vorstellung die Kasse geschlossen und das andrängende Publikum durch verstärkte Wachmannschaften fern gehalten werden mußte.

Preise der Plätze: 1. Platz 1.50 M., 2. Platz 1.— M., 3. Platz 0.80 M.

**Lichtspiele Oberneukirch.**

**Zwei Ochsen,**  **Pferd,**  **Harter Eidensburger**

3jährig, stehen zum Verkauf, **Gannewig Nr. 4 bei Demitz.**

3jährig, steht preiswert zum Verkauf bei **Paul Datz,** **Ruffhäuser Großhansbau.**

**Schmierseife**

mehr, aber gutes

**Schmierwaschmittel**

vom Kriegsausschuß genehmigt, reinigt vorzüglich. Zu haben in großen und kleinen Packungen bei **Reichig,** **Fernruf 1111/9. Großhändler.** **Von 25 Pfd. ab frei Haus.**

**Brennholz**

**Kiefern-,** waggonweise u. einzeln bei sofortiger Bestellung in Anfuhr. **Demrau, Oberneukirch.**

**Stroh**

von der Feime ist gegen Bezugsschein oder Sperrkarte hier zu verkaufen.

**Rittergut Neuschmölln.**

**Achtung! Achtung!**

Dienstag, den 5. November, von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 6 Uhr findet in **Großharthau, Gasthof** zur Erholung eine

**Ausstellung**

von schönen, dauerhaften **Sträßen-, Haus-, Turnschuhen** und **Pantoffeln** statt. Dasselbst werden auch Bestellungen entgegengenommen.

**Dank.**

Allen von nah und fern, die bei dem Heimgange unseres lieben, guten Sohnes, Bruders und Bräutigams, des

**Lehrers Paul Dreßler in Crostau,**

uns in so überreichem Masse durch Wort, Lied, Blumen-spende und Ehrengelait ihre innige Teilnahme erwiesen, ihre Wertschätzung für den Verstorbenen bekundeten und so unsere Herzen trösteten, sagen wir unseren

**tieffühltesten Dank.**

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister, sowie Braut und Angehörige.

Gelsmannsdorf und Crostau, am 2. Novbrj 1918.

**Kirschlaub**

und das Laub von **Birnen, Aepfel-, Kastanien-, Nuss- u. Lindenbäumen,** sowie

**Haselnussblätter, Brombeerblätter, Himbeerblätter, Ahornblätter,**

jede Sorte getrennt, kaufen jeden Posten zu guten Preisen, wie es die Bäume geben, grün oder in abgefallenem Zustande

Laubsammelstellen: **Osw. Rodig, Oberneukirch 205** und **Karl Knobloch, Steinigtwohmsdorf.** **Sammelstellenleiter: Reinhold Krause, Cosselbaude bei Dresden.**

**Pelze!**

Größte Auswahl in sehr kleidsamen Formen kaufen Sie preiswert im

**Pelz-Haus Bulge vorm. Köhler Dresden-A., Lan'hausstr. 6.** Man besichtige das grosse Lager im eig. Interesse ohne Kaufzwang.

**Gegen Sommersprossen,**

unreine und gelbe Haut ist **Kofokomilch**

das Beste. (Seit Jahren erprobt, fettfrei, nicht ätzend.) **Flacon M. 1.50.**

Zu haben in **Bischofswerda bei Herrn Drogerie-Schäfer,** in **Demitz in der Apotheke.**

**Bi Li**

Dienstag, Mittwoch:

**Es werde Licht.**

III. Teil.

Kulturfilm in 5 Akten.

Mit Unterstützung der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Sachgemähe Erklärung. Hervorragende Darsteller. Beginn der Vorstellungen:  $\frac{1}{9}$  7 und  $\frac{1}{9}$  9 Uhr.

**Eintrittspreise:**

Sperrsit 1.50 M., 1. Platz 1.10 M., 2. Platz 80 Pf., 3. Platz 50 Pf. Militär 1. Pl. 90, 2. Pl. 65, 3. Pl. 40 Pf.

Kassendöffnung  $\frac{1}{6}$  6 und  $\frac{1}{8}$  8 Uhr. Vorverkauf nur für Sperrsit.

**Jugendliche haben nur zu den  $\frac{1}{2}$  7 - Vorstellungen Zutritt.**

In ernster Zeit geben wir voll Dank gegen Gott die frohe Nachricht von der glücklichen Geburt eines munteren

**Stammhalters**

bekannt. **Grossdrebnitz.**

**Plarrer Johannes Steude und Frau Hanni geb. Gocht.**

Für die liebevollen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Gattin und Mutter, Frau

## Anna Kluge,

sind uns aus allen Kreisen von lieben Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekannten reiche Verehrungen in Wort und Schrift, vielen kostbaren Blumenschmuck und Ehrergeleit zur letzten Ruhestätte bewiesen worden, wofür wir allen unsern herzlichsten und innigsten Dank hierdurch zum Ausdruck bringen. Besonders herzlich danken wir Herrn Pastor Matthiesius für seine tröstenden Worte am Krankenbett, sowie am Grabe unserer lieben Verstorbenen.

In tiefer Trauer

Ernst Wilh. Kluge und Kinder.

Bischofswerda, am 4. November 1918.

Nachdem wir unsern heissgeliebten, unvergesslichen

## Erich

zur letzten Ruhe gebettet haben, sagen wir allen, die unsern Schmerz durch Wort und Schrift, sowie Blumenschmuck linderten, unsern

innigsten Dank.

In tiefstem Schmerz

Familie Gustav Caspar.

Frankenthal, am 31. Oktober 1918.

Wie tief und bitter sind die Trennungsschmerzen, Denn wir verloren Dich, den wir so heiss geliebt, O, welche Wunden schlägt der Tod dem Herzen, Weil nichts uns den Geschiednen wiedergibt. So stehn auch wir voll Schmerz an Deinem Grabe Und bringen Dir der Liebe letzte Gabe.

Fleißige Hände ruhen aus!

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die tieftraurige Nachricht, dass am 17. Oktober mein innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

## Alfred Hauffe,

Kanonier im Sächs. Fuß-Artl.-Batl. Nr. 104, Inh. d. Eis. Kr. 2. Kl. und d. Friedr. Aug.-Med. im blühenden Alter von 25 Jahren durch Granatsplitter gefallen ist. Er folgte 3 Wochen nach seinem Heimaturlaub nur wenige Monate später seiner einzigen Schwester in die Ewigkeit nach.

Goldbach, am 4. November 1918.

Die schwergeliebte Mutter und Brüder.

Grab in der Fremde, fern unserm Blick, birgt unsern Alfred, nahmst unser Glück. Bett' ihn, o Erde, nun sanft im Schoos, dass er in Frieden ruh sorgenlos, küll' weich ihn ein.

Vögel des Haines, singt ihm euer Lied, wenn still am Abend die Sonne verglöhnt. Winde des Himmels, leis' flüstert drein, Grüsse der Heimat mögen es sein, der Mutter Wort.

## Neue dreiarmlige elektrische Krone

verkauft  
H. Theffel, Adler-Drogerie.

## Spinnrad,

noch gut erhalten zu kaufen gesucht. Preisofferten zu richten an  
Jung. Dresden-St.,  
Lorgauerstraße 58, II

## Dienstmädchen

für kleinen Haushalt gesucht. 2 Personen.

Frau Hauptm. Andresen,  
Kirchstraße 21, I.

## Ein junges, kräftiges Hausmädchen

wird für 1. Dezember in gute Stelle nach Dresden gesucht. Näheres Carolafstraße 6, I.

Für Freitag u. Sonnabend wird zum Reinemachen eine

## Anwarterin

für dauernd gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl.

Nach Dresden-Diesdorf wird in ruhigen Haushalt (4 erwachsene Personen) zuverlässiges

## Mädchen

bei hohem Lohn für 1. Dez. gesucht. Off. unt. N. 10 an die Geschäftsst. d. Bl.

Zwei fleißige, nüchterne

## Arbeiter

bei gutem Lohn gesucht.

Heinrich Gröbe,  
Beingroßhandlung, Rgl. Sächs. Hofl.  
Bischofswerda.

## Lagerräume,

groß, hell und sauber, auch als

## Büro Räume

passend, sind preiswert zu vermieten. Bahnhofsstraße 7.

Freundliche

## Wohnung,

Stube, Kammer und Küche wird sofort oder später von jungen Leuten zu mieten gesucht. Offerten unter N. 100 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Junger Mann sucht für 1. Dezember

## möbl. Zimmer,

möglichst mit voller Pension. Angebote unter N. 57 an die Geschäftsst. d. Bl.

Haus m. angrenz. Garten, Feld, Bahnort, sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis, Brandl., Fläche unter 99 an die Gesch. d. Bl.

Gut erhaltene

## Häckselmaschine

wegen Anschaffung von Motorbetrieb, sowie ein toernannter

## Beetpflug

sind zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.



## Ausstellung

für

Säuglings- und Kleinkinderpflege

im Schulgebäude zu Bischofswerda

vom 20. Oktober bis 17. November 1918.

Geöffnet 10-12 Uhr und 1-5 Uhr.

## Dank.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme in Wort und Schrift bei dem schmerzlichen Verlust unseres geliebten Vaters, Schwieger- und Großvaters, Bruders und Schwagers,

Nagelschmiedemeisters

Herrn Ernst Bock,

sagen wir allen unsern

herzlichsten, aufrichtigsten Dank.

Die tieftrauernden Kinder

nebst Hinterbliebenen.

Bischofswerda, am 3. November 1918.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass Sonnabend vorm. 9 Uhr unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, und Nichte,

## Ida Klara Richter

nach kurzem, schwerem Leiden im blühenden Alter von 20 Jahren sanft entschlafen ist.

Dies zeigt nur hierdurch schmerz erfüllt an

Familie Ernst Richter.

Bischofswerda, am 4. November 1918.

Die Beerdigung findet Dienstag den 5. November, nachmittags 1/4 Uhr vom Trauerhaus, Neumarkt 7, aus statt. Hausandacht 3 Uhr.

Gestern früh verschied plötzlich und unerwartet infolge Unfalles mein lieber Mann, unser treusorgender Vater Schwieger- und Großvater, der Ratsarbeiter

## Friedrich Hermann Roch

im Alter von 66 Jahren.

In tiefstem Schmerz

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Bischofswerda, am 4. November 1918.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr vom Trauerhaus, Bautzner Str. 8, aus statt.



Nach 4 Jahren 3 Monaten Krieg riß der unerbittliche Tod wieder einen unserer besten Kameraden aus unserer Mitte. Am 23. 10. 1918 fand der Vizefeldwebel

## Albin Jähne

an der Spitze seines Zuges den Heldentod,

Er war ein pflichttreuer, lieber Kamerad, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Das Oberjägerkorps der 1. Radf.-Komp.  
II. Jäger-Batl. Nr. 13.

Beide K...  
berichtet, an...  
berte Zusam...  
men. Nach g...  
geordneten...  
Gratifikationen,  
Lichen und...  
zu Staatsmit...  
neue Regieru...  
tags mit ein...  
die sich Nat...  
ialdemokrat...  
ausgeschlag...  
ben nationa...

Original...  
13. H...  
\*) Copyrig...  
Liebe...

Und schon...  
gegeben hatte...  
ingen, mußte...  
erraten, was...  
die Seele her...  
außte er f...  
an eine G...  
nochten in...  
en, wenn e...  
te Funke, de...  
ommen. Ba...  
ben glaubte...  
ete auf, was...

Im Laufe...  
it Fee zusam...  
kädchen von...  
en Naturen,  
nd die es ni...  
— auch d...  
ke noch aller...  
geworben...  
chte Forst da...  
Ach Fee,  
tagbar lieb...  
er nicht um...  
igt Jagd au...  
Bapas Ber...  
ch ihm gesch...  
er ihn gefon...  
ien konnte.

st sich gef...  
doch arm i...  
uben, er be...  
h, so ein fle...  
sch, wenn m...  
inen armen...  
lte nichts v...  
en und bitt...  
habe meine...  
rde, wenn si...  
ten. Ach, F...  
is und Bang...  
ffen, habe i...  
doch nach...  
angehören...  
mein arme...  
t du dir Pa...  
Aufregung...  
lagt, weil i...  
hatte etwas...  
— dienstli...  
bestimmt...  
nd er die d...  
gegangen. I...  
leben ist? I...  
er Raht im...

Ämtliche Bekanntmachungen.

Richtpreise für ausländische Süßwasserfische.

Mit Zustimmung des Reichskommissars für Fischverforgung wird folgendes bestimmt:

I. Ausländische Süßwasserfische dürfen zu höheren Preisen als den für inländische Süßwasserfische geltenden Höchstpreisen nur mit Genehmigung derjenigen Ortsbehörden abgesetzt werden, die hierzu vom Ministerium des Innern besonders ermächtigt worden sind.

II. Die Preise werden in jedem einzelnen Falle von der betreffenden Ortsbehörde festgesetzt. Die Händler haben der Ortsbehörde alle erforderlichen Unterlagen, insbesondere diejenigen, die den Grundpreis (siehe unter III Abs. 2) rechtfertigen, vorzulegen.

III. Bei Berechnung der Preise darf der Großhändler einen Aufschlag bis zu 10 % des Einkaufspreises auf den Grundpreis der Fische in Ansatz bringen. Für ungarische Fische wird ein Aufschlag bis zu 12 % zugelassen. Der Grundpreis ist der Einkaufspreis zuzüglich der Selbstkosten, die nachweisbar durch die Beförderung der Fische bis zum Verbrauchsorte entstanden sind.

IV. Bei der Festsetzung des Kleinhandelspreises wird ein Aufschlag bis zu 20 % des Grundpreises für den Kleinhandeler zugelassen. Die von der Ortsbehörde festgesetzten Kleinhandels-

preise sind in der Verkaufsstelle der Fische an sichtbarer Stelle auszuhängen.

V. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft.

Dresden, am 29. Oktober 1918.

Ministerium des Innern.

Höchstpreise für Kartoffeln im Kleinhandel.

(Kommunalverband Baugen-Land.)

Unter teilweiser Abänderung der Bekanntmachung vom 11. ds. Mts. wird hiermit der Höchstpreis für Kartoffeln beim Verkauf durch die Kartoffelverkaufsstellen auf

9 1/2 Pfg. für 1 Pfund

festgesetzt. Bruchteile von Pfennigen können nach oben abgerundet werden.

Baugen, am 30. Oktober 1918.

Kommunalverband Baugen-Land. Königliche Amtshauptmannschaft.

Sachsens neue Regierung.

Beide Kammern des sächsischen Landtags haben, wie berichtet, am Freitag die Gesetzentwürfe über eine veränderte Zusammenfassung des Beamtenministeriums angenommen. Noch am selben Tage hat der König die Landtagsabgeordneten Fr. Kühn und Heldt von der sozialdemokratischen, Günther von der fortschrittlich-volksparteilichen und Rißhake von der nationalliberalen Fraktion zu Staatsministern ernannt. Vorausichtlich wird sich die neue Regierung am Dienstag in beiden Häusern des Landtags mit einer programmatischen Erklärung vorstellen, auf die sich Nationalliberale, Fortschrittliche Volkspartei und Sozialdemokraten geeinigt haben, um als Mehrheitsparteien ausschlaggebenden Einfluß ausüben zu können. Zwischen den nationalliberalen und den sozialdemokratischen politi-

schen Zielen besteht gewiß noch ein gewaltiger Unterschied, aber es ist klar, daß das Programm der neuen Regierung, auf nationalliberaler Grundlage aufgebaut, die Mindestforderungen enthalten muß, von deren Berücksichtigung die Sozialdemokraten ihre Beteiligung an der Regierung abhängig gemacht haben.

Die neuen sächsischen Parlamentsminister.

Nachdem das Gesetz über die Parlamentarisierung der sächsischen Regierung am Freitag von beiden Kammern verabschiedet worden ist, erfolgte, wie schon gemeldet, die Ernennung der neuen vier Minister, die als Vertrauensleute der Zweiten Kammer in die Regierung eintreten:

Vizepräsident Fräßdorf

ist am 26. Mai 1857 in Dresden geboren, lernte das Tischlerhandwerk und ist seit 1884 politisch tätig. Von 1895 bis 1901

und seit 1909 gehört er dem sächsischen Landtag an. Von 1908 bis 1909 war er auch Mitglied des Reichstags. 1911 wurde er zum ersten Vizepräsidenten der Zweiten Kammer gewählt, 1913 wieder hinausgewählt, seit 1915 ist er zweiter Vizepräsident. Er ist seit einem Vierteljahrhundert Vorsitzender der Dresdener Ortskrankenkasse, ebenso Vorsitzender des Zentralverbandes der deutschen Ortskrankenkassen.

Abg. Oskar Heinrich Günther,

der Vertreter der Fortschrittlichen Volkspartei, ist am 20. März 1861 in Grimma geboren, besuchte dort die Schule, lernte in einem Kolonialwarengeschäft, diente 1881/83 beim 2. Ulanen-Regiment in Rochlitz und gründete 1885 in Plauen i. B. ein Rehlgroßgeschäft, das bis 1915, bis zur behördlichen Regelung der Brotgetreideverforgung, bestanden hat. 1892 gründete er mit anderen eine mechanische Kongreß- und Tapissierstoff-Weberei in Plauen. Von 1896 bis 1908 und seit 1902 gehört er dem dortigen Stadterordnetenkollegium an. 1908 wurde er vom Wahlkreis Plauen-Bausa-Wühltröppel in den sächsischen Landtag entsandt, dem er seitdem ununterbrochen angehört. Er ist Mitglied des Finanzausschusses B. Von 1907 bis 1911 hat er auch dem Reichstag angehört als Vertreter des 23. sächsischen Reichstagswahlkreises. Seit vielen Jahren ist er Vorsitzender des Landesverbandes der Fortschrittlichen Volkspartei im Königreich Sachsen und Mitglied des Geschäftsführenden Ausschusses der Fortschrittlichen Volkspartei in Berlin. Er hat 3 Söhne und drei Töchter.

Abg. Moritz Wilhelm August Heldt,

der Vertrauensmann der sozialdemokratischen Gewerkschaften, ist am 4. November 1872 in Potsdam geboren, besuchte dort die Baugewerkschule, lernte das Bürker- und Metalldehnerhandwerk und wandte sich dann der sozialdemokratischen Bewegung zu. Er wurde dann Gewerkschaftssekretär in Chemnitz und 1909 vom 30. ländlichen Wahlkreis Chemnitz in den Landtag gewählt.

Abg. Emil Nischke-Deusch,

der Vertreter der Nationalliberalen, ist am 31. Oktober 1870 in Habersleben als Sohn eines Beamten geboren. Er wandte sich dem Kaufmannsberuf zu und bildete sich durch Selbststudium weiter. Seit 16 Jahren wohnt er in Leutisch bei Leipzig und ist dort im Ehrenamt erster Gemeindefeiler, sowie auch Mitglied des Kreisauausschusses Leipzig. Bei den Wahlen von 1909 wurde Nischke im 12. städtischen Wahlkreis Borna-Pgau in die Zweite Kammer gewählt. 1911 wurde er zum dritten, 1917 zum ersten Vorsitzenden der nationalliberalen Landtagsfraktion gewählt. Er ist Mitglied des Geschäftsführenden Ausschusses des Nationalliberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen und des Zentralvorstandes der Nationalliberalen Partei Deutschlands.

Liebe erweckt Liebe.\*

Original-Roman von H. Courts-Mahler. (Nachdruck verboten.)

13. Fortsetzung. Copyright 1914 by Greiner & Comp., Berlin W. 30. Uebersetzung in fremde Sprachen vorbehalten.

Und schon das beglückte ihn, daß sie sich in seine Hände ergeben hatte. Aber er mußte vorsichtig ihr Vertrauen erlangen, mußte sich noch zurückhalten und durfte ihr nicht erraten, was in ihm lebte. Die Zeit, mit Forderungen an ihre Seele heranzutreten, war noch nicht gekommen. Erst mußte er säen und sorgsam jedes Samentorn pflegen, ehe er an eine Ernte denken durfte. Eins war ihm gewiß — wachten in Forsts Augen auch neu erwachte Flammen glühen, wenn er Fee ansah — in ihrem Herzen würde der alte Funke, den Forst selbst zertreten hatte, nie zum Glühen kommen. War Fee so geartet, wie er sie jetzt erkannt zu haben glaubte, so weckte keine Macht der Welt in ihrer Seele auf, was unter Berührung gestorben war.

Im Laufe des Abends traf Ellen noch einige Male mit Fee zusammen, und jedesmal plauderte das liebeselige Mädchen von dem, was ihr Herz erfüllte. Sie gehörte zu den Naturen, die sich in Glück und Leid mitteilen müssen, und die es nicht fertig bringen, etwas in sich zu verschließen — auch das Höchste und Tiefste nicht. So erzählte sie ihm noch allerhand Einzelheiten aus der Zeit, da Forst um sie geworden hatte und ahnte nicht, in welcher schlimmen Lage Forst dabei mehr und mehr vor Fees Augen erschien.

„Ach Fee,“ sagte sie einmal, ich habe meinen Harry so liebbar lieb, schon lange, lange. Früher kümmerte er sich nicht um mich, er war nicht wie die anderen, die schmeicheln Jagd auf die Hand der reichen Erbin machten, sobald Pappas Verhältnis kannten. Lange habe ich vergebens ihm geschmeichelt. Aber dann ist es mit einem Male er ihn gekommen — so stark, daß er nicht mehr von mir trennen konnte. Das hat er mir beigeht. Er hat erst lange sich gekämpft, ob er mir seine Liebe gestehen sollte, weil doch arm ist und ich reich. Er hat gefürchtet, ich könnte lachen, er bewerde sich nur um mich, weil ich reich bin. So ein lieber Lort! Welt, Fee, das merkt man doch schon, wenn man wirklich geliebt wird? Papa betrachtete einen armen Schatz natürlich zuerst mit Mißtrauen und alte nichts von unserer Verlobung hören. Ich habe viel gebittet und bitten müssen, bis er an Harrys Liebe glaubte. Ich habe meinen Eltern gesagt, daß ich vor Kummer sterben würde, wenn sie sich unserer Verbindung noch länger widerten. Ach, Fee — es war eine schreckliche Zeit des Hassens und Bangens für uns. Ich habe Harry immer trösten müssen, habe ihm immer gesagt, habe nur Geduld, Papa ist doch noch. Western endlich willigte Papa ein, daß wir angehören dürfen. Nun kannst du dir denken, wie er mein armer Harry war, als ich ihm sagte: Morgen ist du dir Pappas Jawort holen. Er war ganz außer sich Aufregung. Am liebsten hätte er noch bei deiner Lante elagt, weil ich nicht zu dem Ballfest gehen durfte. Aber hatte etwas Wichtiges mit einem Kameraden zu besprechen — dienstlich natürlich — und den konnte er nur bei bestimmt treffen. Da ist er denn hingegangen. Aber bald er die dienstliche Sache erledigt hatte, ist er wieder gegangen. Du hast es wohl bemerkt, daß er nicht lange leben ist? Und denke nur, stundenlang ist er dann noch vor Nacht im Freien herumgelaufen in seiner glücklichen

Unruhe; auch unser Haus hat er wiederholt umkreist und hat sehnsüchtig nach meinen Fenstern geschaut. Und ich habe wie ein Murmeltier geschlafen und nichts davon gewußt. Ist er nicht ein einziger, lieber Mensch, mein Harry? Atemlos schwieg Ellen endlich. Fee hatte sie mit keinem Wort unterbrochen. Mit starren Augen sah sie vor sich hin. In bitterer Betrachtung sah sie deutlich das falsche Spiel, das Harry Forst auch mit diesem liebesvollen, vertrauenden Mädchen getrieben hatte — genau wie mit dem ihren. Sie hätte über sich und die arme, betrogene Ellen, der das Glück aus den Augen strahlte, weinen mögen wegen ihrer beiderseitigen Vertrauensseligkeit einem Manne gegenüber, der keiner echten Liebe fähig war und keine solche verdiente.

Noch schmerzliche die Wunde in ihrer Brust, die Forst ihr geschlagen. Spurlos verwischte sich nicht so schnell etwas, das so lange Zeit ihr Lebensinhalt, ihr Glück und ihre Hoffnung gewesen war. Aber zugleich ging es wie ein Aufatmen durch Fees Seele, daß sie beizeiten die Erbärmlichkeit dieses Mannes erkannt hatte, dem sie sich für immer hatte zu eigen geben wollen. Vor ihr lag nun das Leben in einem anderen Lichte als bisher. Da war nichts mehr in trügerische Farben gehüllt. Klar und nüchtern zeichnete sich ihr Lebensweg ab. Diesen Weg würde sie schreiten an der Seite eines Mannes, der in ihr einen guten Kameraden — wahrhaftig eine bequeme Frau suchte, die nichts für sich von seinem innersten Leben beanspruchte, die sich begnügte mit seiner kühlen Freundlichkeit, mit dem Schutz, den er ihr in seinem Hause bot, und die ihm dafür eine elegante Repräsentantin seines Hauses war. Er täuschte ihr keine Liebe vor, überschüttete sie nicht mit erlogenen Zärtlichkeiten, die sie doch nicht hätte erwidern können. Seine Lippen hatten die ihren noch nicht berührt — und das war gut so — sonst hätte sie vielleicht doch noch die Flucht ergriffen. Sie dankte ihm seine Zurückhaltung und doch schauerte sie wie unter einem Kälteeisfeld zusammen, wenn sie daran dachte, wie die Zukunft sich gestalten würde.

Was für eine Ehe sollte das mit Hans Ritter werden? Konnte sie sich wirklich so harmonisch gestalten, wie er als sicher angenommen hatte? Gab es eine Harmonie zwischen zwei Menschen, die sich innerlich so fremd standen?

Zuwellen kam es wie Furcht und Angst über Fee, als müsse sie in blinder Flucht davonlaufen, soweit ihre Füße sie trugen, wenn sie in Hans Ritter kaltes, unbewegtes Gesicht blickte. Trat er aber dann zu ihr, öffnete er den herbergelassenen Mund und sprach mit seiner warmen, gütigen Stimme zu ihr, dann kam ein Gefühl des Friedens, des Geborgenheits über sie.

Dann hätte sie seine Hände fassen mögen, um ihr Gesicht darin zu bergehen, hätte wie ein Kind bitten mögen: „Hilf mir das Leben tragen — sei gut zu mir — ich will es dir danken.“

Aber solche Worte kamen nicht über ihre Lippen. Ein Blick in sein unbewegtes Gesicht — und sie sank nutzlos und ernüchtert in sich zusammen.

So verging dieser Abend, in mancherlei Kämpfen und Erregungen für die Beteiligten. Fee schlief die Stunden wie Ewigkeiten dahin. Sie sehnste sich danach, wieder allein zu sein in ihrem engen Zimmerchen, damit sie die Raste ablegen und wieder sie selbst sein könne. Kurz, bevor sie mit ihren Angehörigen das Fest verließ, trat Hans Ritter noch einmal an sie heran.

„Darf ich morgen kommen, Fee, um einiges über unsere gemeinsame Zukunft mit dir zu besprechen? Oder wirst du zu müde sein?“

Sie schüttelte den Kopf.

„Ich werde Zeit genug haben zum Ausruhen, Hans. Du kannst ruhig kommen“, antwortete sie freundlich.

„Um welche Zeit paßt es dir am besten?“ fragte er.

„Ich werde mich nach dir richten. Deine Zeit ist gewiß knapper bemessen, als die meine. Mir ist jede Stunde recht.“

„Also um zwölf Uhr?“

„Ja — ich werde dich um zwölf erwarten und es Lante sagen, daß du kommst.“

Er führte sie auf ihren Wunsch in die Garderobe und legte ihr den Mantel um die Schultern. Sorglich geleitete er sie dann zum Wagen, hob sie hinein und verabschiedete sich von Fee, von der Hofrätin und von ihren Töchtern. Der Hofrat mußte zu Fuß gehen. Hans bot ihm aber einen Platz in seinem Wagen an, den der alte Herr erfreut annahm.

„Man ist nicht mehr der Jüngste, mein lieber Herr Ritter, und der Weg nach unserer Behausung ist nicht kurz. Außerdem ist es scheußlich kalt, ich bin Ihnen sehr dankbar, daß Sie mich mitnehmen wollen“, sagte er lächelnd und lehnte sich behaglich in die weichen Polster.

„Sie hatten nicht mehr Platz in dem Wagen Ihrer Damen?“ fragte Ritter höflich.

Der alte Herr lachte gutmütig.

„Nun, wenn so vier Damenballkleider eine Proschke füllen — so ist kaum noch Platz für eine Stednabel, trotz der praktischen, engen Damenmoden. Gott behüte uns vor Krinolinen! Ja, was ich sagen wollte — seit Fee wieder mit ausgeht, muß ich auf den Platz im Wagen verzichten. Aber ich tue es gern für sie — sie ist so ein liebes, goldiges Geschöpf. Unter uns, mein lieber Herr Ritter, ich freue mich, daß das Kind bald aus dem Hause kommt. Nicht, daß sie mir zur Last fiele — Gott behüte, mir ist sie wie ein warmer Sonnenstrahl — aber für das Kind ist es besser. Sie poßt nicht in den engen Rahmen — den — nun ja — den wir ihr nun einmal anweisen müssen.“

„Ich danke Ihnen für diesen Wink, Herr Hofrat, den ich befolgen werde.“

„Nun, nun — ich will nichts gesagt haben“, wehrte der alte Herr erschrocken ab.

Ritter lächelte.

„Rein, nein — ich betrachte Ihre Worte als ein Zeichen Ihres Vertrauens und nehme sie unter Discretion.“

Der Hofrat nickte.

„Also gut. — In Ihrem Wagen fährt es sich wunderbar. — Fee macht keinen schlechten Tausch, wenn sie den vierten Platz in der Mietsdroschke mir wieder überläßt und dafür den behaglichen Platz in Ihrem Wagen einnimmt.“

5. Kapitel.

Am nächsten Tage, als Hans Ritter im Salon der Hofrätin dieser und Fee gegenüber saß, ging er kurz entschlossen, wie es seine Art war, auf sein Ziel los. Das, was ihm der Hofrat gestern auf der Heimfahrt zu verstehen gegeben hatte, war wohl von ihm beherzigt worden. Es entsprach auch seinen eigenen Wünschen, die Hochzeit nicht lange hinauszuhalten. Er dachte dabei weniger an sich, als an Fee. Er erkannte klar, daß Fee hier im Hause nicht in der richtigen Umgebung war. Sie paßte so wenig hierher, wie der königliche Schwan in einem Gänsestall. Dieser drastische Vergleich fiel ihm in, als er vorhin mit anhören mußte, wie Bärden und Lorken auf Fee losgeschwätzt hatten. Fee hatte dieses Geschwätz wehrlos und ergeben über sich ergehen lassen. Aber um ihren feinen Mund hatte es gequält und ihre Augen hatten hilflos zu ihm hinübergeblickt.

(Fortsetzung folgt.)

**Der Tagesbericht vom Sonntag.**  
**Abweisung feindlicher Teilangriffe.**  
 Großes Hauptquartier, 3. November. (W. I. B. Amtsbl.)  
**Westlicher Kriegsschauplatz:**

**Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:**  
 In Flandern nahmen wir die an der Lys stehenden Truppen im Anschluß an unsere neue Front an der Schelde auf Geut zurück. Gestern bestand hier keine Gefechtsfähigkeit mit dem Gegner. Nordöstlich von Oudenaarde und bei Tournai wurden Teilangriffe des Feindes abgewiesen. Bei und südlich von Valenciennes zeigte der Engländer keine Angriffe fort. In Vormittagskämpfen drückte er uns auf Soulain und kehrte sich wieder in Drefau fest. Villers Pol wurde gegen mehrfache Angriffe gehalten. Erneute, am Nachmittag östlich von Valenciennes geführte Angriffe scheiterten. Das Infanterieregiment Nr. 24 unter den Hauptleuten von Brandis und Haupt und Batterien des Feldartillerie-Regts. Nr. 44 zeichneten sich besonders aus. Westlich von Landerecies wiesen wir Teilangriffe des Gegners ab. Wo der Feind einbrang, warfen ihn Radfahrtruppen wieder hinaus.

**Heeresgruppen Deutscher Kronprinz und Gallwih:**  
 Westlich von Guise blieb ein Teilangriff des Gegners ohne Erfolg.

Der Franzose hat nach den schweren Verlusten, die er in der Schlacht am 1. November an den Aisnefronten erlitt, gestern seine großen Angriffe nicht mehr fortgesetzt. Er beschränkte sich auf Teilangriffe östlich von Banogne, bei Neuville et Day und Terton, die wir teils im Gegenstoß abwiegen.

Der Einbruch der Amerikaner westlich der Maas veranlaßte uns, die Front zwischen der Aisne und Champagne neu zu ordnen. In Linie Quatre Champs-Buzangy entwickelten sich gestern Vorkämpfe. Westlich der Maas zeigte der Amerikaner keine Angriffe fort. Sie haben bei Tailly und über Villers deuant Dun etwas Boden gewonnen; im übrigen wurden sie abgewiesen.  
 Heftige Vorkämpfe westlich der Mosel.

Leutnant Bukler errang seinen 35. Luftpferd.  
 Der 1. Generalquartiermeister: Gröner.

**Die Waffenstillstandsbedingungen für die Türkei.**

(Von unserem Berliner Vertreter.)  
 Die Waffenstillstandsbedingungen, welche die Entente der Türkei auferlegt hat, sind so ausgefallen, wie es nicht anders zu erwarten war, aber die Türkei wird sich darüber nicht beklagen können, denn sie ist selbst daran schuld, daß sie jetzt den bitteren Kelch bis zur Reize leeren muß und aufhört, als selbständiger und unabhängiger Staat zu existieren. Hätte sie gewartet, bis das Waffenstillstandsangebot Deutschlands die erwarteten Folgen gezeitigt hätte, so wären die Bedingungen mit dem ungebrochenen deutschen Heer im Rücken wahrscheinlich ganz anders ausgefallen. So aber tragen sie ganz das Angesicht des englischen Imperialisiten, die ihre Macht bis zum äußersten auszunutzen pflegen. Unseren Optimisten aber wird allmählich die Einsicht kommen, wie fein man es verstanden hat, die Welt mit schönen Phrasen einzulassen. Nichts als der nackte brutale Wille zur Macht spricht aus diesen erbarmungslosen Bestimmungen. Bemerkenswert ist vor allem die Befehung der strategischen Punkte der Türkei und die Öffnung der Darbanelen. „falls eine Lage entstehen sollte, die die Sicherheit der Alliierten bedroht.“ Eine solche Lage aber wird entstehen und zwar in dem Augenblick, wenn Deutschland nach Ablehnung der unannehmbaren Waffenstillstandsbedingungen sich zum Endkampf anschickt. Für diesen Fall sind die Vorteile, die der Entente aus der völligen militärischen Beherrschung der Türkei erwachsen, ungeheuer. Das schwarze Meer liegt in ihrem Machtbereich, dadurch beherrscht sie die Südküsten Russlands und kann ihren Einfluß in ganz Russland sowohl für den Fall der Fortsetzung des Krieges als auch für eine spätere wirtschaftliche Durchdringung in ungeahnter Weise ausdehnen, während Deutschland dort ein wichtiges Gebiet für wirtschaftliche Ausnützung verloren haben wird. Aber die Forderung der Auslieferung der Flotte, der Häfen und Ankerplätze, der drahtlosen Stationen sowie der türkischen Offiziere in Tripolis ist kaum ein Wort weiter zu verkettern, es sind die Bedingungen, welche ein harter Sieger einem völlig geschlagenen Feinde auferlegt. Empörend aber ist die Forderung betreffs der Kriegsgefangenen. Die Kriegsgefangenen der Türkei sollen ausgeliefert werden, während die gefangenen Türken zur weiteren Verfügung der Ententemächte stehen sollen. Was bedeutet das anders, als daß die Türken, die das Kriegsgeschehen in die Hände der Entente lieferte, nunmehr zu Sklaven- und Fronddienstern verwendet werden sollen. Dieser Punkt entspricht so ganz der englischen Auffassung von dem Daseinszweck der Völker, der darin besteht, daß sie eben in ihrer Gesamtheit für England stets da zu sein haben, daß man sich darüber nicht weiter zu verwundern braucht. Sie zeugt von einer so brutalen Denkungsart, daß Wilson vor Scham sein Haupt verhallen müßte, wenn er an seine schönen Worte von Humanität denkt.

Was uns an diesen Bedingungen interessiert ist vor allem, daß sie einen Schluß zulassen auf das, was uns augenutet werden dürfte. In diesem Sinne sind sie wohl geeignet, zum Nachdenken anzuregen. Denn wenn man der verhältnismäßig unbedeutenden Türkei schon so harte Bedingungen stellt, so werden wir nicht im Zweifel zu sein brauchen, was man uns einem starken Volke aufzubürden veruchen wird. Um so weniger aber wird man Bedenken tragen, uns die härtesten Bedingungen aufzuerlegen, da man mit Recht annehmen kann, daß unsere Lage durch die Annahme dieser schweren Bedingungen durch die Türkei noch ernster geworden ist. Während wir so im Falle einer Fortsetzung des Krieges schlechter dastehen, wird auch unsere wirtschaftliche Lage für die Friedenszeit ungeheuer verschlechtert, da England keine Bedenken tragen wird, die Zustände, die es in der Türkei geschaffen hat, zu verewigen, der militärischen Beherrschung des Landes die wirtschaftliche Folgen zu lassen und Deutschland für alle Zeiten von Syrien und Mesopotamien abzuschneiden.

**Gasgefüllte Wotan-Lampen**



In Bischofswerda zu haben bei:  
**Richard Männeken; Max Knauth.**

**Aus Sachsen.**

**Dresden, 2. November.** Das Jubiläum des sächsischen Bundes der Landwirte. Am 1. November blüht der sächsische Bund der Landwirte auf sein 25jähriges Bestehen zurück. In dieser Zeit hat sich die Organisation der sächsischen Landwirte als eine schneidige Waffe erwiesen und für seine Anhänger sicherlich zahlreiche Vorteile zu bringen gewußt. Zugleich mit der Organisation blüht auch ihr Schöpfer und Leiter, der konservative Landtagsabgeordnete Schmidt-Freiberg, auf eine 25jährige Tätigkeit als Direktor des Bundes zurück.

**Dresden, 2. November.** Ein fahrrad Kriminalbeamter nahm hier unter dem Vorgeben, mit Erdzierungen beauftragt zu sein, in der Wohnung einer Schlossermeisterwitwe eine Durchsuchung vor und „beschlagnahmte“ dabei elf Tausendmarktscheine. Für die Wiederherbeischaffung des Geldes sind von der Kriminalpolizei 1000 Mark Belohnung ausgelegt.

**Marienberg, 4. November.** Ein aufregender Vorfall hat sich hier am Reformationsfest zugetragen, als die von der Firma Gebr. Waldau gestifteten Kirchenglocken zum Turm aufgewunden werden sollten. Als die große Glocke das Schloß ziemlich erreicht hatte, riß plötzlich das Seil, so daß die Glocke aus beträchtlicher Höhe herabstürzte und den untenstehenden, mit Blumen und Girlanden geschmückten Wagen mit der darauf befindlichen mittleren Glocke vollständig zerstückte. Zu dem Glockenaufzug hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, glücklicherweise ist bei dem Unfall niemand zu Schaden gekommen.

**Neues aus aller Welt.**

**Preussische Staatsgelder zur Förderung der Bauwirtschaft.** Dem Ausschuss des preussischen Abgeordnetenhauses für Wohnungsfürsorge ist ein von allen Parteien unterstützter Gesetzentwurf zugegangen, betreffend die Bewilligung von Staatsmitteln (360 Millionen Mark) zur Förderung der Bauwirtschaft.

**Kostenloses Gelände für Kriegsteilnehmer.** Die Stadtverwaltung Buxtehude in Oberhessen hat ein Gelände von 5000 Quadratmetern erworben, das in 10 Teile zu je 500 Quadratmeter geteilt wird. Die einzelnen Plätze werden kostenlos an minderbemittelte Kinderreiche und in ihrem Erwerb behinderte Kriegsteilnehmer abgegeben.

**Künstlicher Gummi.** Wie die „Tägliche Rundschau“ aus München berichtet, ist es gelungen, künstlichen Vollgummi herzustellen. Die bayerische Postverwaltung ist in diesen Tagen dazu übergegangen, veruchsweise eine Befreiung der Postautos in München und auf der Strecke Passau-Densberg mit künstlichem Gummi vorzunehmen. Die Versuche haben bis jetzt allen Erwartungen entsprochen. Der Anschaffungspreis übersteigt allerdings den des natürlichen Gummis. Für Bayern ist diese Angelegenheit um so wichtiger, als der Rohstoff für den künstlichen Gummi ausschließlich in Bayern von der elektro-technischen Industrie hergestellt wird.

**Erdbeben in einem pommerischen Fischerdorf.** Nachdem in dem Fischerdorf Camminke bei Swinemünde schon mehrere Male an dem an der Dorfstraße sich hinziehenden heißen Abhänge kleinere Berggründe eingetreten waren, ist es in der Nacht zum Montag abermals zu einem Bergbruch gekommen, bei dem das Bohnhausgrundstück des Fischers Emil Schiefelbein völlig von Erd- und Steinmassen verschüttet und in einen Trümmerhaufen verwandelt wurde. Die Schiefelbeinsche Familie wurde im Schlafe von dem Unglück überrascht. Die in einer Kammer schlafenden etwa 10 und 16 Jahre alten Söhne wurden verschüttet. Auch das im Nebenzimmer schlafende Ehepaar und die Tochter gerieten teilweise unter die niederstürzenden Massen, konnten sich jedoch wieder befreien. Der 16 Jahre alte Sohn Karl konnte nur noch als Leiche aus den Trümmern herorgezogen werden, während der jüngere Bruder zwar noch lebend, aber erheblich verletzt geborgen wurde. Der Bergbruch hat die Wohngebäude mit sämtlichem Mobiliar und Inventar zerstört.

**Ein Waldarbeiter als Naturforscher.** In Crottenberg im oberen Erzgebirge lebt ein Waldarbeiter namens Moritz Lauterbach, der zu den besten Naturkennern des Erzgebirges gehört. Kein Professor, so berichtet die Zeitschrift des Erzgebirgs-Bereins „Blud auf“, kann eifriger Wald und Feld nach Mineralien, Insekten und anderen Tieren durchsuchen, als Lauterbach es in seinen freien Stunden tut. In seiner Wohnung stehen Kisten und Kästen, die seine Schätze bergen; abends sortiert und studiert er seine Funde. Volla 30 Jahre schafft Lauterbach schon an seiner Natursammlung. Sie enthält fast alle Vertreter erzgebirgscher Tierwelt und Mineralien.

**Bayrische Hamster-Händler.** Zurzeit, da man die Ausweitung aller Fremden aus Bayern plant, gewinnen folgende Hamster-Händler besonderes Interesse: Im Hotel „Der Jahreszeiten“ in München beschlagnahmte das Kriegswucheramt 8200 Eier und stellte fest, daß das Hotel im verfloßenen Jahre größere Mengen Fleisch, Schmalz, Butter, Eier, Mehl und Geflügel auf dem Schleichhandelswege erworben hat. In Schliersee wurde ein Schleichhändler wegen Schleichhandels verhaftet. Nachdem er fünf Tage gefesselt, gab er alle seine Lieferanten aus der Schlierseer Gegend mit Namen an. In der Umgegend von Forchheim nahm ein Gendarm zwei hamsternden Mädchen zwei Pfund Butter ab. Die Mädchen gingen dem Gendarm nach und beobachteten, wie er die Butter in einer zerpaltenen Pappverpackung verpackte. Nachdem der Gendarm wieder außer Sicht war, untersuchten die Mädchen den Baum und fanden außer der ihnen abgenommenen Butter noch weitere 15 Pfund, ferner Eier und andere Lebensmittel. Welche Augen wird wohl der Gendarm beim Verfinden seines Hamsternestes gemacht haben!

**Das Dorado des Schuhwaren-Schleichhandels.** Der Schleichhandel mit Schuhwaren hat in der Rheinpfalz besonders großen Umfang angenommen. Obwohl die Beamten des Kriegswucheramtes nur stichprobenweise Kontrolle vornehmen konnten, wurden in kurzer Zeit 2861 Paar Schuhe beschlagnahmt. Dabei wurden die Personen, die ein oder zwei Paar Schuhe bei sich hatten noch gar nicht beaufachtet. Bei einer in Kaiserslautern vorgenommenen Gepäckkontrolle wurden 700 Häute im Schätzungswert von 20 000 M. beschlagnahmt, in einer Gerberei im Bezirksamt Landau (Pfalz) 750 Häute und Felle, die geheim gefertigt waren und in einer weiteren Gerberei im Bezirksamt Kusel über 1000 Häute. Bei diesen Schleichhandelsgeschäften spielt zumeist der Schleichhandel mit Lebensmitteln eine große Rolle, die für Felle und Häute eingetauscht werden. Besonders wurde das auch im Handel mit Bekleidungsgegenständen. Die vom Kriegswucheramt vorgenommenen Kontrollen führten zur Entdeckung schamloser Wucherpraktiken. In einer Reihe von Fällen zeigt sich, daß die Geschäftsinhaber Waren, die im Frieden um etwa 14 000 M. eingekauft waren, bis zum Jahre 1917 zurückgehalten und dann mit 1000 Prozent über den Einkaufspreis wieder verkauft.

**Ein Straßenkampf um Zucker.** Ein eigenartiger Vorgang spielte sich in Berlin ab. Von drei für eine Kommerzienfabrik bestimmten Wagen mit Zucker stießen zwei an der Kreuzung der Invaliden- und Chausseestraße mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Mehrere Säcke plagten und der begehrte Süßstoff rieselte auf die Straße. Im gleichen Augenblick begann auch die Jagd nach dem Zucker. Nicht genug jedoch, daß jung und alt in allen möglichen Behältern den Zucker auffas, schleppten Burchen noch mehrere Säcke auf. Die Ruffler wehrten sich gegen die Räuber mit den Peitschen; sie waren aber machtlos und suchten mit den Wagen schließlich ihr Heil in der Flucht, verfolgt von vielen Frauen, die in den schnell vom Kopf gerissenen Häuten den herabrieselnden Zucker aufzufangen suchten. Nach Aussage der Ruffler sind etwa fünf Zentner Zucker verloren gegangen.

**Ein beladener Postwagen gestohlen.** Vor dem Postamt 17 in Berlin wurde Mittwoch abend ein beladener Postwagen von der Straße weg gestohlen. Während des starken Verkehrs schwang sich ein Dieb auf den großen Berd- und Planwagen und fuhr unangefochten davon. Das leere Gespann fand man später am Weihenfer Weg wieder. Die Ladung, 87 Pakete, ist spurlos verschwunden. Vor einiger Zeit schon wurde dem gleichen Amt ein unbeladener Wagen gestohlen, während der Fahrer nach der Entladung einen Augenblick in der Kantine weilte. Damals fand man in der Landsberger Straße nur den Wagen wieder; mit den Pferden war und blieb der Dieb verschwunden.

**Der Giftmörder Hofrichter entflohen.** Aus Wien wird gemeldet: Aus der Militärstrafanstalt Wöllersdorf im Bezirk Wiener-Neustadt sind am 31. Oktober 200 Militärsträflinge entkommen und auf Guntramtsdorf zu entflohen. Darunter befindet sich auch der gewesene Oberleutnant Adolph Hofrichter, der vor Jahren wegen Giftmordes am Hauptmann Rader und Giftmordversuches an anderen Generalsstabsoffizieren zu 20 Jahren Kerkers verurteilt worden war.

**Schweres Unglück auf der New Yorker Untergrundbahn.** Auf der Untergrundbahn in Brooklyn entgleiste im Tunnel ein Zug, wodurch 85 Personen getötet und fast 200 verletzt wurden. Der Zug führte 900 Passagiere. Es spielten sich schreckliche Szenen ab. Viele wurden unter den Trümmern, die Feuer fingen, begraben. Das Unglück wird der Unerfahrenheit des während des Streiks verwendeten Zugführers zugeschrieben.

**Hunde an die Front!**

Bei den gewaltigen Kämpfen im Westen haben die Hunde durch ständiges Trommelfeu die Meldungen aus vorderer Linie in die rückwärtigen Stellungen gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist das Leben erhalten, weil Hunde ihnen den Nebegang abnahmen. Militärisch wichtige Meldungen sind durch Hunde rechtzeitig an die nächste Stelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Meldehunde überall bekannt ist, gibt es noch immer Besitzer kriegsbrauchbarer Hunde, welche sich nicht entschließen können, ihr Tier dem Bakterien zu leihen!

Es eignet sich Schäferhund, Dobermann, Wirede-Lerker, Rotweiber, Jagdhunde, Leonberger, Neufundländer, Bernhardiner Doggen und Kreuzungen aus diesen Rassen. Sie schnell, gesund, mindest 1 Jahr alt und von über 50 cm Schulterhöhe sind. Die Hunde werden von Fachreferenten in Hundeschulen abgerichtet und im Erlebnissalle nach dem Kriege an ihre Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die denkbar sorgsamste Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Die Abholung erfolgt durch Ordnungen.

**Wo Helfer:** Ganz Hunde in den Dienst des Vaterlandes!

Die Anmerkungen für Kriegshund- und Meldehund-Hunden an Inspektoren der Nachrichtentruppen, Berlin-Hakenloose, Ruffenbrenn 158, Abteilung Kriegshunde, wählen.

der K...  
 Schül...  
 Baug...  
 Erhöht...  
 gungs...  
 in der...  
 monat...  
 Ein...  
 Berlin...  
 auf...  
 diese...  
 schon...  
 die des...  
 ist an...  
 an We...  
 Das gleich...  
 Regierung...  
 seien des...  
 Mitarbeiter...  
 des Reich...  
 de Rech...  
 Dollso...  
 und Fre...  
 Reichs...  
 ter den...  
 vergeb...  
 Verlan...  
 zu tun...  
 hat, de...  
 ter teine...  
 weite...  
 helende...  
 Verwaltung...  
 erkennt...  
 nassen...  
 die...  
 wesen...  
 ter sein...  
 und des...  
 fe nill...  
 Wir habe...  
 in vier...  
 wird sich...  
 elend...  
 und O...  
 wird den...  
 Sie gef...  
 Die...  
 Flotte...  
 über...  
 Berlin...  
 Big...  
 Bilow...  
 tifizierung...  
 bens...  
 Der Kai...  
 maib...  
 daß er...  
 ten berei...  
 zu geben...  
 Er hat...  
 er gewill...  
 neuen...  
 ten...  
 Sel...  
 deutschen...  
 die mich...  
 erfüllen...  
 an die...  
 Lebens...  
 denen...  
 staatl...  
 gezeig...  
 leben...  
 vor un...  
 jesses...  
 ein...  
 derari...  
 des Kai...  
 fort...  
 Soldaten...  
 rüdbare